

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

## Ercheini

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 G.-M. frei ins Haus, einschließlich den Beilagen „Rund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27.



## Anzeigen

werden die sechsgepaltenen 3 mm hohe (Netto-)Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvorrichtung und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postfachkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmegerühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 127.

Sonntag, den 21. Oktober 1928.

21. Jahrgang.

## Warum kränkt man die Menschen?

Weil man sich selbst zu sehr liebt und sich nicht genügend in der Gewalt hat.

## Von Woche zu Woche.

### Handbemerkungen zur Zeitgeschichte.

Der heldenhafte Flug des „Graf Zeppelin“ über den Ozean hat den Zeppelinlinien neuen Ruhm verschafft und seinen Führern Anerkennung erzwungen. Die amerikanische Bevölkerung bereitet den Männern des „Graf Zeppelin“ große Feiern, Präsident Coolidge gab zu Ehren Dr. Goenners ein Frühstück, und in der Heimat herrschte Freude über den neuen Erfolg deutscher Arbeit. Wird der Amerikaflug des „Graf Zeppelin“ als sportliche Großtat in die Geschichte eingehen, oder wird er die Eröffnung des Ozeanluftverkehrs nach sich ziehen?

Nach den Ergebnissen der bisher durchgeführten Luftfahrt über die Weltmeere hinweg steht der Luftverkehr des Ozeanluftverkehrs nichts Unmögliches mehr im Wege. Vorarbeit muß selbstverständlich noch geleistet werden. Darüber ist sich auch Dr. Goenner klar, wie seine Auslassung beweist, an die Eröffnung der Ozeanluftfahrt sei vor drei oder vier Jahren nicht zu denken. Zunächst müssen neue Hallen errichtet werden, damit die Luftschiffe nicht mehr als Gefangene der Hellenquerwinde tagelang auf Startgelegenheit warten müssen. Sind erst Hallen vorhanden, die die durch ihre geistige Lage jederzeit einen Aufstieg ermöglichen, dann wird auch in den Luftschiffen eine gewisse Pünktlichkeit kommen. Nach dem Start braucht das Luftschiff um seinen Weg nicht zu bangen. Der Ozean ist groß, Stürmen können umgangen werden, vorausgesetzt, daß ein guter Ozeanwetterdienst vorhanden ist. Heute liegt es damit noch sehr im argen. Umwege braucht ein Luftschiff nicht zu scheuen, weil es durch den Bericht auf die Durchsicht der Summen Betriebsstoff spart, den Betrieb verbilligt und die Sicherheit erhöht!

In der Politik ging es in den letzten Tagen gleichfalls sehr lebendig zu. Die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, die bereits drei Jahren im Gange und reich an Zwischenfällen sind, mühten abermals unterbrochen werden. Polen verlangte das Recht freier Einfuhr, also die Abschaffung des Schutzes der Festlegung bestimmter Einfuhrmengen. Wie es scheint, hat die Reichsregierung das polnische Verlangen gleich grundsätzlich abgelehnt. Gegenleistungen hätte Polen aber auch bei einer anderen Entscheidung nicht in Aussicht gestellt. Als Gesamtwert ist festzustellen, daß die Reichsregierung es ganz gewiß an Berücksichtigungsbereitschaft nicht hat fehlen lassen, und Polen nicht an Erwidrerungen der Verhandlungen und an Maßnahmen, die, wie der Einmündungsbericht aus der Währungsfrage, das deutsch-polnische Verhältnis zu verschlechtern konnten.

An der Reparationsfrage ist von einer neuen Wendung Parker Gilberts zu berichten. Es ist bekannt, daß Parker Gilbert den Cheyge hat, das Reparationsproblem aus der Welt zu schaffen und der Einigung der Reparationsgegner ein Ende zu berechnen. Seine Pläne gehen dahin, einen Gesamtbetrag der deutschen Schuld festzusetzen und zwar derart, daß die deutschen Leistungen erheblich unter den nach dem Damesplan zu zahlenden Summen liegen. Ueber die Höhe der Summe wird man noch erbittert kämpfen, Deutschland kann nur einem Betrag zustimmen, der seine Besserstellung seiner Wirtschaft aufzubringen ist. England möchte große Summen in kürzester Zeit, Frankreich dagegen, das in letzter Zeit große Summen deutscher Anleiheverträge gekauft hat, fühlt sich als reichere Mann und hat es aus ausgedehnte Jahresraten abgezogen. Deutschland soll soviel zahlen, daß die französischen Schuldentilgungen an Amerika gedeckt sind und den Franzosen darüber hinaus noch ein Gewinn verbleibt. Ueber die Höhe des „Gewinns“ werden die Reparationsgegner zu entscheiden haben.

Amerikanisch fand das Scheitern des kommunistischen Volksbegehrens gegen den Bau von Reparationsanlagen große Beachtung. Die Niederlage der

Kommunisten ist größer, als erwartet werden konnte. Da man in der kommunistischen Organisation bei Beschlägen drastische Gesetze liebt, dürfte das Scheitern der kommunistischen Aktion schon im Stadium des Volksbegehrens noch große Änderungen in der kommunistischen Führung auslösen. Der Bau des Panzerkreuzers ist im übrigen nach wie vor umstritten. Die Sozialdemokraten wollen im Reichstag ein Gesetz einbringen, das die Einstellung des Baues anordnet. Die Entscheidung steht also noch aus.

Große Bedeutung für die Entwicklung unserer Parteiverhältnisse kommt den Beratungen der deutschen nationalen Parteivertretung zu, die am Sonntag in Berlin zu einer Sitzung zusammentritt. Wie es heißt, will Graf Westarp endgültig den Parteivorstand niederlegen. Ob Graf Westarp wiedergewählt wird, ist schwer zu sagen. Ein Teil der Partei plädiert übrigens für die Schaffung eines Dreimännerdirektoriums, dem auch Geheimrat Hugenberg angehören soll. Von anderer Seite ist die Trennung der Leiter des Rates und Fraktionsvorsitzenden angeregt worden. Schließlich spielt bei den Verhandlungen auch die Frage „Massenpartei oder kleine, aber geschlossene Partei“ eine gewisse Rolle.

## Parker Gilbert besucht Poincaré

Einsprache über die Revision des Damesplanes. — Zahlungsnahme mit Rom und Brüssel. — Reparationskonferenz zwischen November und März?

Der Generalagent für die Reparationszahlungen Parker Gilbert ist von London kommend in Paris eingetroffen. Für Freitag war eine Besprechung Parker Gilberts mit dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré angesetzt worden, die der Abänderung des Damesplanes gedenkte sein sollte. Von Paris aus dürfte sich Parker Gilbert nach Rom und wahrscheinlich auch nach Brüssel begeben, um auch mit der italienischen und belgischen Regierung in einen Gedankenanstausch über die Revision des Damesplanes einzutreten. Auf Grund der Ergebnisse der Aussprache mit den alliierten Finanzmännern wird Parker Gilbert nach seiner Rückkehr nach Berlin die Verhandlungen mit der Reichsregierung fortsetzen.

Die Bemühungen Parker Gilberts scheinen darauf hinauszuweisen, zwischen dem 10. November und dem Monat März, also nach den amerikanischen Präsidentschaftswahlen und vor den englischen Parlamentswahlen, eine neue Reparationskonferenz zustande zu bringen. Auf dieser Konferenz soll der Gesamtbetrag der deutschen Reparationsschuld festgelegt, die Transferklausel zum Schatz der Währung aufgehoben und die politische Reparationsschuld in eine kommerzielle Schuld umgewandelt werden.

Vorerst stehen dem noch große Schwierigkeiten im Wege. England hält als Voraussetzung einer Verständigung der deutschen Reparationsschuld — denn das stellt jede Damesrevision dar! — einen Schuldenerlass durch Amerika für notwendig. Da Amerika jetzt dazu nicht bereit ist, hat England es mit der Revision des Damesplanes gar nicht so eilig. Eilig haben es aber die Franzosen, die im kommenden Jahr erhebliche Beträge an Amerika zahlen müssen. Frankreich möchte, um rasch zum Ziele zu kommen, die Reparationsschuld kommerzialisieren und Jahresraten festlegen, den Gesamtbetrag aber offen lassen, um ihn zu vermindern, wenn Amerika den Alliierten einen Schuldenerlass gewährt. Als vorläufiger Betrag der Jahreszahlungen nennen einige Zeitungen zwei Milliarden Mark.

Wie die Dinge liegen, können die Angaben des Auslandes nur als Mutmaßungen gewertet werden. Die Lösung des Reparationsproblems wird nach wie vor Zeit erfordern. Wichtigkeit ist am Platze. Immerhin klärt sich allmählich der Weg, so daß es nur noch eines geeigneten Antrags, Sachverständigen für die Reparationskonferenz zu ernennen, bedarf. Das Ergebnis der Reparationskonferenz selbst ist abzuwarten. Die Aussichten für einen erfolgreichen Abschluß der neuen Dameskonferenz sind augenblicklich noch nicht sehr groß.

## Parker Gilbert leitet des Morgans auf?

— Paris, 20. Oktober. Der Berliner Korrespondent der „Kaiser Nachrichten“ hat aus „ausgezeichneten

Quellen“ erfahren, daß dem Reparationsagenten Parker Gilbert die Leitung des Hauses Morgan übertragen worden sei und daß Gilbert noch vor dem Antritt dieser Stellung gern in Europa geordnete Verhältnisse schaffen möchte. Hiermit hängen in gewisser Beziehung auch die Besprechungen zusammen, die Gilbert gegenwärtig zur Lösung der Reparationsfrage im Auslande führe.

## Die Phrase von der Kriegesstärke.

Prälat Kaas über Verständigungspolitik. — Deutschland kann seine Stellung im wirtschaftlichen Kampf nicht preisgeben!

Prälat Kaas, ein führendes Mitglied der Zentrumsfraktion des Reichstags, gewährte dem Vertreter einer schweizer Zeitung eine Unterredung und führte darin aus, eine russische Orientierung der deutschen Politik bestehe nicht. Deutschland treibe Verständigungspolitik, die ihm allerdings durch seine früheren Gegner nicht leicht gemacht werde. Prälat Kaas wies in diesem Zusammenhang auch auf die Rede Briand in Genf hin und äußerte daran die Frage, was Deutschland tun und was es lassen müsse, ob wir unsere Stellung im wirtschaftlichen Lebenskampf der Völker preisgeben sollten. Das könnten wir nicht und wollen wir auch nicht. Um die Reparationen zahlen zu können, müßten wir unser wirtschaftliches Leben so intensiv wie nur irgend möglich gestalten. Man dürfe uns deshalb nicht unter dem Hinweis auf unser „potentiel de guerre“ eine fehlende Abrüstung vorwerfen.

Zur Locarno-Politik und zur Räumungsfrage übergehend, bemerkte Prälat Kaas, man könne dem Locarnogedanken keinen größeren Schaden zufügen, als durch die Hinauszögerung der Räumung; denn die Besetzung einiger Teile Deutschlands durch fremde Truppen sei nicht mit den Methoden und den Zielen der Verständigungspolitik vereinbar. Was die in Aussicht genommenen Kontrollinspektionen in den Rheinländern anbetreffe, so äußerte Prälat Kaas, habe er mehr Zuversicht in den Völkerbundsrat als Appellationsinstanz, als in die sogenannte Feststellungskommission. Bei dieser Feststellungskommission dürfe nicht vergessen werden, daß die deutsche Zone schon von Rechts wegen entmilitarisiert worden sei, während dies bei den französischen Grenzgebieten nicht der Fall sei. Die Feststellungskommission müsse heute bei ihrer Tätigkeit von der Tatsache ausgehen, daß es diesseits und jenseits des Rheines zwei verschiedene Rechte gebe.

## Pause in Polenverhandlungen.

Eine amtliche Mitteilung. — Die deutsche Delegation kehrt aus Warschau zurück.

Wie bereits berichtet, sind die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen erneut auf einen toten Punkt angelangt. In einer amtlichen Mitteilung über den Stand der Verhandlungen werden folgende Ausführungen gemacht:

Reichsminister a. D. Dr. Hermes erstattete dem Reichskabinett Bericht über seine letzten Warschauer Besprechungen. Daraus ergibt sich, daß zunächst eine Pause in den Verhandlungen eintritt, welche durch die polnische Erklärung veranlaßt ist, daß die Kommissionsarbeiten für den Augenblick gegenstandslos seien. Da trotz deutschen Entgegenkommens von polnischer Seite, namentlich in der Zolltariffkommission, keinerlei nennenswerte Zugeständnisse gemacht worden sind, ist der polnischen Erklärung Rechnung getragen worden. Die deutschen Mitglieder der bis zuletzt in Warschau tagenden Zolltariffkommission kehren deshalb zunächst nach Berlin zurück. Inzwischen wird das Reichskabinett zur jetzigen Lage in einzelnen Stellung nehmen. Dann werden voraussichtlich zunächst die beiden Delegationsführer die Besprechungen fortsetzen.

In den der Reichsregierung nahestehenden Kreisen betrachtet man die Lage ruhig. Wenn auch die deutsche Wirtschaft gleichfalls an der Beendigung der überaus schwierigen Verhandlungen interessiert ist, so wartet, ob die Krise, in der sich die polnische Wirtschaft unlegbar befindet, Warschau nicht schließlich doch noch zur Vernunft bringen wird.

Die deutsche Delegation aus Warschau zurückberufen.  
— Berlin, 20. Oktober. Die deutsche Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen hat für die Aufrechterhaltung der Handelsbeziehungen nach Berlin zurückzukehren. Ob die Verhandlungen zu einem späteren Zeitpunkt wieder aufgenommen werden können oder nicht, hängt von der Entscheidung der polnischen Regierung ab.

## Der Mordprozess Hufmann.

Der Angeklagte leugnet hartnäckig. — Die Indizien. — Das Gericht hat eine schwere Aufgabe.

Der Indizienbeweis in dem vor dem Essener Schwurgericht verhandelten Mordprozess gegen den Primaner Hufmann ist sehr schwierig. Bisher haben die Verhandlungen keine Klarheit gebracht.

Die Tat hat keine Zeugen!

Und die Indizien:

Die Hufmann, nachdem man den ermordeten Mitabstrahenten Dauter vor der Wohnung seiner Eltern in einer Kutsche liegend gefunden hatte, herbeigekommen war, soll er, ohne die Leiche anzufassen, an ihr vorbeigegangen sein, um den Vater des Ermordeten zu sprechen. Daraus zieht die Staatsanwaltschaft ihre Schlüsse. Sie zieht ihre Schlüsse ferner aus einem Brief, den die Hufmann an den Angeklagten, den zur Klugegruppe des Ermordeten gehörte, schrieb.

Hufmann sagt, er habe am Tage vor dem Mord eine Kutsche gefahren. Daher komme der Brief. Aber eine Kutsche soll nach dem Mord, als seien sie kurz vorher abgewaschen. Wie kommt dieser Brief auf den nackten (!) Schuh?

Wirden sie gelöst? Ruhig, als sei er ferner hinführen. Dauter, sagt Hufmann aus: er leugnet mit einer Kaltblütigkeit, die auf keine Unschuld und auf eine — geradezu grenzenlose Rohheit und Verachtung — geistige Verachtungskraft schließen lässt. Was kann sein, eines ist's nur. Was ist es? Das Gericht hat eine schwere Aufgabe!

Die wird auch nicht leichter, als des Ermordeten Vater vernommen wird. Im Angesicht der Leiche hat er fernerseitig dem Hufmann erklärt, er glaube an ihn, glaube nicht, daß dieser die Tat begangen. Aus seiner Aussage vor Gericht scheint hervorzugehen, daß er heute die Auffassung der Staatsanwaltschaft teilt.

## Der Prozess der Sensationen.

Staatsanwaltschaftsrat Neef für den Angeklagten Hufmann.

Dieser Prozess, bei dem es in Essen um Kopf und Kragen des Primaners Hufmann geht, steht einzig da. Es ist ein Prozess der Sensationen. Unter unerbittlicher Erregung der Zuhörerschaft haben die Kriminalbeamten in der widerspruchsvollen Weise sich über ihre Befindlichkeiten bezüglich der Täterin Hufmanns geäußert. Dann kam aber erst die Sensation:

Der als Zeuge vernommene Staatsanwaltschaftsrat Neef, der an den ersten Ermittlungen als Beauftragter der Staatsanwaltschaft teilgenommen und sich dann mit der Haftentlassung des Angeklagten einverstanden erklärt hatte, wurde am über-

nächsten Tage wieder verhaftet. D. h. d. verurteilt, daß Hufmann auf ihn einen guten Eindruck gemacht habe, den Eindruck eines Menschen, der durch verschiedene Missetaten in eine üble Lage gekommen war und sich bemühte, alles anzukommen, was er an ihm lag. Auf Grund dieses Eindruckes habe bei der Haftentlassung zugestimmt. Hufmann habe bei dieser Entlassung dann den Eindruck erweckt, als wenn sie selbstverständlich wäre, als wenn sie ihm von Rechts wegen zustünde.

Belastungsscheine.

Die „schweren Schuhe“, die einen Missetäter, ein Stück der Indizien, Neef erklärte, sie seien damals sehr schwer gewesen, aber sie hätten keine Klappen aufgewiesen. Die Kriminalbeamten waren bisher der Ansicht, sie seien wahrscheinlich gewaschen gewesen. Neef hielt das gerade mit sich selbst für unmöglich. Als der Missetäter auf den Missetäter Staatsanwaltschaftsrat übertrug, legte die Spannung im Publikum auf höchste. Neef erklärte dann, als er die Schuhe in der Hand wog: „Ich weiß nicht, sie haben auch heute noch ein gutes Gewicht. Ich könnte eigentlich nicht feststellen, ob sie heute leichter sind als damals.“

Eine große Schar von Zeugen muß noch vernommen werden. Eine wichtige Rolle spielt nämlich in diesem Prozess das

Messer.

dessen Scheide man nach der Mordtat in Hufmanns Manteltasche gefunden hatte, während das Messer selbst fehlte. Hufmann will es zwar verloren haben. Erst auf der „Klagenliste“ im Garten verloren haben. Den vier Wochen später wurde dieses Messer im Garten, von der Polizei mehrmals vergeblich abgefragt, von dem Invaliden Kowalski, der seit Jahren bei dem Pfleger Hufmann im Garten beschäftigt ist, in der Pflegerhand gefunden.

Die Mutter des Ermordeten, deren Vernehmung sich sehr dramatisch gestaltete, ist von dem Angeklagten kurz nach der Tat verurteilt und getötet worden. Sie erklärte, daß sie damals überzeugt gewesen sei, daß Hufmann nicht der Täter war. Hufmann hat sich schwer erkrankt. Frau Dauter jagte zu ihm: „Karl, beruhige dich, ich bin es nicht, das ist es nicht.“ „Karl, beruhige dich, ich bin es nicht, das ist es nicht.“ „Karl, beruhige dich, ich bin es nicht, das ist es nicht.“ „Karl, beruhige dich, ich bin es nicht, das ist es nicht.“

## Ein neuer Hauseinsturz.

In Vincennes in Frankreich stürzt ein siebenstöckiger Neubau ein. — Sämtliche Arbeiter unter dem Trümmern begraben. — Wiederum viele Todesopfer.

Während aus Paris fortwährend nach Nachrichten einlaufen, die die Tragödie des dortigen Einsturzes unglücklich stetig vergrößern, kommt aus Frankreich die folgende Nachricht von einer neuen, furchtbaren Katastrophe.

In Vincennes stürzte ein sieben Stockwerke hoher Neubau, der kurz vor der Vollendung stand, mit erschreckender Geschwindigkeit zusammen, so daß die darauf beschäftigten etwa 30 Bauarbeiter nicht mehr Zeit fanden, sich zu retten und unter dem sieben Meter hohen Steinhaufen begraben wurden. Bisher konnte noch niemand von ihnen gerettet werden. Da aus dem Sanitätsamt ungenügende Hilfe zu hören sind, ist anzunehmen, daß nicht alle Arbeiter gerettet wurden, sondern noch einige unter dem Trümmern am Leben sind. Die Feuerwehr von Paris und das in Vincennes liegende 6. Dragonerregiment sind an der Unglücksstelle mit Aufräumarbeiten beschäftigt, um die noch lebenden Verunglückten so schnell wie möglich aus ihrer verfluchten Lage zu befreien.

Nicht! So, ich dachte nur! Die anderen Herren sind fast alle vor den großen Zeitungen. Sie wissen doch, daß heute ein großer Tag ist, ein Tag von eminenter, weltwirtschaftlicher Bedeutung!

„Ja, ich habe es gehört.“ „Heute,“ fuhr der weifhaarige Jüngling schwungvoll fort, „schaltet Herr Karner den Strom ein und speist Berlin, Leipzig und Halle mit seinem Strom. Ich bin Dichter, meine Gnädigste, ich bin gekommen, um mich von dem Erlebnis dieses großen Augenblicks inspirieren zu lassen. Ich will ein Epos schreiben, ein modernes Epos über den genialen Karner. D, ich bin glücklich, daß ich als Greis dieses Ereignis miterleben darf.“

Das junge Mädchen wurde allmählich von den begeisterten Worten des alten Mannes gefesselt.

„Sie haben recht, mein Herr.“ „In diesem Augenblick öffnete sich die Tür, die ins Allerheiligste führte. Die Unterhaltung riß mit einem Male ab. Alles sah gespannt nach der Tür.“

Generaldirektor Hallenbach erschien.

„Meine Herren,“ sagte Hallenbach und eine heiße Freude belebte seine offenen Züge, „Herr Karner schaltet in zwei Minuten in der Erzeugungsabteilung den Strom ein. Der Einschaltung selber können Sie, wie auch ich, nicht beiwohnen. Aber Sie werden in zwei Minuten die Maschinen stampfen hören und die Rundfunkfender Berlin und Leipzig werden uns die Befähigung bringen, daß Herrn Karners Strom die drei Städte speist.“

Stille herrschte im Raum.

„Noch eine Minute!“

Anne ergriff die allgemeine Spannung und sie fühlte, wie ihr Herz rasch schlug.

„So, jetzt schaltet Herr Karner ein.“

Und... der Strom floß.

Durch die geöffneten Fenster klang mit einem Schlage das Stampfen der Maschinen aus der Maschinenhalle V, mit deren Rärm der Jubel der Arbeiterchaft, die, soweit sie nicht an ihrer Arbeitsstätte stand, auf dem Vorplatz des Verwaltungsgebäudes versammelt war, erklang.

Die Anwesenden im Raume, deren Gesichter von stärkerer Erregung belebt waren, stimmten in den Jubel mit ein und drängten sich zu Hallenbach, um ihn zu beglückwünschen.

„Das neue Zeitalter hat begonnen, meine Herren!“ sagte Hallenbach mit starker Stimme. „Hören wir, was die Sender aus Berlin und Leipzig melden.“

Wieder atemlose Stille im Raum.

Das monotone Signal des Berliner Senders erklang, aus

## Ein Augenzeuge

konnte beobachten, wie das Haus in der Mitte auseinanderbrach, eine Sekunde lang hin- und hergeworfen, um dann, wie eine Ziehharmonika, mit donnerndem, lautem Knack und einer ungeheuren Staubwolke in sich zusammenzusinken. Das Haus gehörte einem italienischen Bauunternehmer Provini, der es mit Hilfe einer Hypothekengeldschaft nach den Angaben eines Verantragers aufzuführen ließ, ohne einen sachmännlichen Ratgeber zu Rate zu ziehen. Ein Architekt dieser Weltmeister zu Rate zu ziehen und wann den Fortgang der selbständige beauftragte hatte bereits das untere Erdgeschoss bezogen. Da ihn die Hauptkammer an der Katastrophe zu treffen sollte, wurde er zur Vernehmung auf die Polizeiwache gebracht. Auf dem Wege dahin unternahm er einen Selbstmordversuch.

## Die Aufräumarbeiten

wurden unter Leitung des Pariser Polizeipräsidenten und in Anwesenheit von Innenminister Sarraut beim

grelleten Licht von zahlreichen Spotlights und Laternen durchgeführt. Um ein zusammenhängendes Bild der hohen Zimmerberges zu verwalten, konnten die Rettungsmannschaften weder aus Spaten noch von den Schuttes gehen. Die Arbeit wurde teilweise unterbrochen, um auf Hilfe von dem Innern der Trümmer zu lauschen. Von der Katastrophe werden

schreckliche Einzelheiten

bekannt. So war ein Arbeiter bis zur Brust in die Trümmer eingeklemmt. Beide Beine waren gebrochen und furchtbare Schmerzenslaute entzogen sich dem Blut überströmten Mund.

Mit einem Gummischlauch wurde ihm Wasser zugeführt. Als ihn die Kräfte verließen, legte ihn der Feuerwehrcorps neben ihn auf den Boden, ergriff ihn ein Loch in den Balken und Steinen den schon erstarrten Arm des Unglücklichen und machte ihm eine Morphiumeinspritzung. Der Schmerzverletzte erlag seinen schrecklichen Verletzungen. — Bis zur Stunde sind sieben Todesopfer und fünf Verletzte geborgen worden.

## Eine Ozeangesellschaft geplant.

Dr. Edener verhandelt mit Finanzleuten. — Start zum nächsten am 27. Oktober. — Neuer Ozeanflug für November geplant.

In Vahurst fand eine Konferenz statt, in der die Frage erörtert wurde, ob es möglich ist, eine Gesellschaft für den Ozeanluftverkehr zu gründen. Erforderlich ist ein Kapital von 14 Millionen Dollar. An den Besprechungen nahm auch der Chefingenieur Henry Fords, Mayo, teil. Mayo beabsichtigt das Luftschiff und erklärte gegenüber Pressevertretern, daß Ford am besten größten Interesse habe. Edeners Plan, einen regelmäßigen Zeppelindienst einzurichten, habe ohne Frage viel für sich. Selbstverständlich müsse man aber damit rechnen, daß er sich in den ersten Jahren nicht bezahlt mache.

Dr. Edener ließ bekanntgeben, der Start zum nächsten nach Deutschland werde voraussichtlich am Sonnabend, den 27. Oktober, erfolgen. Für die Walfahrt haben sich bereits zahlreiche Interessenten gemeldet. Mehrere Hunderttausende haben der Anmeldung einen Betrag über 3000 Dollar beigefügt. Es sind noch acht oder zehn Plätze verfügbar. Für die zweite Novemberfahrt ist ein neuer Ozeanflug des „Graf Zeppelin“ geplant.

den Lautsprechern. Endlich, ungefähr nach einer Minute, meldete sich Berlin und einige Minuten später Leipzig.

Die Sender meldeten, daß der Anschluß der Städte reibungslos erfolgt sei, und in zahlreichen Ansprüchen beglückwünschte man Karner und seine Mitarbeiter.

„Sie sehen, es klappt!“ sagte Hallenbach tiefatmend. Er ahnte in dem Augenblicke nicht, daß er Worte aussprach, die zum Schlagwort einer ganzen Nation werden sollten, denn von diesem Tage an gab es in Deutschland ein geflügeltes Wort, das lautete: „Sie sehen, es klappt!“

Die Journalisten umdrängten Hallenbach und sprachen erregt auf ihn ein.

„Herr Karner,“ sagte der blonde Riese, „wird nach wenigen Minuten die Erzeugungsabteilung verlassen. Ich hoffe, daß er durch dieses Zimmer kommt, um Sie zu begrüßen.“

Als ich die eiserne Tür der Erzeugungsabteilung öffnete und Karner, gleich aber fest und sicher wie immer, nur heute freudige Erregung und Befriedigung im Antlitz, herausstrahlte, schrien die Arbeiter begeistert auf, so laut und herzlich, daß es durch das Lachen der Maschinen klang.

Karner dankte seinen Arbeitern mit einem Nicken des Hauptes.

Die Wertmeister Carl und Klingler waren die ersten, die ihn beglückwünschten.

Karner, sichtlich bewegt, schüttelte ihnen, wie jedem Arbeiter der Halle V, die Hand.

Als ihn die Journalisten, die oben am Fenster des Empfangszimmers standen, umstöß von dem Jubel der wartenden Männer, Frauen und Kinder, aus dem Jubel V treten sahen, waren sie nicht mehr zu halten. Sie stürzten die Treppe hinunter, liefen Karner, an dessen Seite der Inspektor Kischke ging, in heller Begeisterung entgegen.

Nur Anne und Hallenbach blieben im Zimmer und sahen durch die Fenster wie die Journalisten den großen Erbauer umdrängten, knüpfen und ihm, der mit glücklichem Gesicht dastand, ihre begeisterten Glückwünsche darbrachten.

Hallenbach hatte eben erst Anne entdeckt und sah sie erstaunt an.

„Hat Sie der Jubel, den großen Augenblick zu erleben, nach Karners Werk geführt, mein Fräulein?“

Anne schrak bei seiner plötzlichen Anrede zusammen. Verwirrt schüttelte sie den Kopf.

„Nein! ... Ich freue mich, daß ich diesen Augenblick miterlebe. Aber, ich möchte gern ... Herrn Karner einmal sprechen.“ (Fortsetzung folgt.)

## Der grosse Karner

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG  
OSKAR MEISTER IN WERDAU (SA)



(14. Fortsetzung.)

„Aus diesen Hallen soll also der Strom fließen, der ganz Deutschland versorgen soll?“

„Ja, Fräulein! Es muß eine ungeheure Erfindung sein. Sie sagen, Herr Karner holt den Strom aus der Erde. Heute ist übrigens ein großes Ereignis für Karnerstadt. Für die Welt überhaupt! Punkt 3 Uhr schaltet Herr Karner den Strom für die Städte Berlin, Leipzig und Halle ein.“

Der Wagen hielt vor dem Verwaltungsgebäude.

Anne stieg ab und dankte dem Chauffeur.

Wieder stieg das junge Mädchen. Das kleine Gebäude, das wie ein fremdliches Landhaus auslief, war es das Verwaltungsgebäude dieses Weltunternehmens?

Sie schritt die Stufen hinauf und wurde vom Hausmeister empfangen gehalten. Sie trug ihm ihr Begehren vor.

„Da werden Sie nicht viel Glück haben, Fräulein!“ sagte er bedauernd. „Aber versuchen Sie es einmal.“

Er wies ihr den Weg. Sekretär Feinze nahm sie in Empfang und sagte ihr, daß er sie Herrn Hallenbach melden wolle. Sie mußte sich aber eine Weile gedulden, denn Herr Hallenbach sei heute, da Herr Karner den Strom einschaltete, sehr beschäftigt.

Sehr hochachtungsvoll sprach er die Namen Karner und Hallenbach.

„Ich will gern warten,“ sagte Anne Demütig und nahm in dem großen Wartezimmer Platz.

Der Raum war düster, es waren wohl in der Hauptsache Journalisten, aber auch Industrielle, Abenteurer, Glücksritter aus aller Welt, die hier voll Spannung warteten.

Als Anne eintrat, wandten sich aller Augen ihr neugierig zu. Die vornehme Erscheinung, das schöne ernste Gesicht erweckte Interesse.

Ihr zur Seite lag ein wohlbärtiger Herr mit gutmütigen Zügen und roten Pausbäden. Der alte Herr versuchte, im Gespräch anzuknüpfen. Aber Anne fühlte sich selbst und hörte nur mit halbem Ohr hin.

„Sind Sie auch von der Zeitung, meine Gnädigste?“ fragte der alte Herr leutselig.

Anne verneinte.

# Aus der Heimat

Spangenberg, den 20. Oktober 1928.

**Öffentliche Stadtverordnetenversammlung am 19. Oktober.** Die Stadt. waren bis auf den Stadtr. Pfeffer, welcher unentschuldig fehlte, vollständig erschienen. Nach Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung schlägt Stadtr. Appel zur Wahl eines Mitgliedes der Feld- und Waldkommission an Stelle des ausgeschiedenen Hegemeisters R. Witter, Förster Schuchardt vor, der dann einstimmig gewählt wurde. Die Wahl des Schiedsmannes fiel einstimmig wieder auf Konrad Siebert, während zu seinem Stellvertreter, da Klempnermeister Gindlach gebeten hatte, von einer Wiederwahl absehen zu wollen, Engelhard Kurzrock ernannt wurde. Das Räuten der großen Glocke zu den Feiern wurde Heinrich Gräbe mit einer Jahresvergütung von Mk. 25.—, ankant bis bisher Mk. 18.— übertrag. Nachdem der Stadtr.-Vorst. bei Punkt 4 auf die Wichtigkeit der Tagung der Reichszentrale am 27. 10. in Spangenberg hingewiesen hatte, stellte Stadtr. Appel den Antrag, in diesem Jahre in Anbetracht der mangelhaften Finanzlage von einer Vergütung abzusehen. Bgm. Schier gab jedoch bekannt, daß im verfloffenen Frühjahr dem Landrat schon Mk. 50.— vom Magistrat ausbezahlt seien. Nach einigem Hin und Her wurde der Betrag von Mk. 50.— mit 5 gegen 4 Stimmen bei 3 Enthaltungen genehmigt. Zu Punkt 5 wird beschlossen, die Haftpflichtversicherung bei dem Stuttgarter Verein für 1 Jahr weiterlaufen zu lassen. Betr. Abänderung der Rechnung der Sparkasse für das Jahr 1927 und der Stadtkasse für 1928 werden die Stadtr. Jenner und Heitz bestimmt, die Rechnungen zu prüfen und der Stadtr.-Versammlung von dem Ergebnis Mitteilung zu machen. Bei diesem Punkte macht Bgm. Schier die erfreuliche Mitteilung, daß die Rechnung der Stadtkasse für 1926 bereits fertiggestellt ist und in den nächsten Tagen zur Prüfung weitergegeben werden kann. Die Rechnung für 1927 wurde bis zum 1. April nächsten Jahres gelegt sein. Bürgermeister Schier gibt noch bekannt, daß am 31. 3. d. Js. nur Mk. 8418.77 Rückstände bei der Stadtkasse zu verzeichnen waren, welche aber durch scharfes Eingreifen des Vollziehungsbeamten schon gut reduziert seien. Der Bezirkskonservator hat in der Kirche die Erneuerung der Ofen und Umbau der Schornsteine als notwendig erachtet, woraufhin der Kirchenvorstand die Stadt ersucht, diese Arbeiten ausführen zu lassen. Der Kostenanschlag hierfür beträgt ca. Mk. 3000.—. Von ungenannter Seite sind bisher Mk. 600.— zu diesem Zwecke gestiftet. Hierzu hat der Magistrat beschlossen, die Hälfte, also Mk. 1200.— zu bewilligen. Die Stadtr.-Versammlung bewilligt mit 8 gegen 1 Stimme bei 2 Enthaltungen diesen Betrag mit dem Zusatz, „sofern die Kosten nicht durch anderweitige Zuschüsse gedeckt werden“. Bei dieser Gelegenheit macht Magistratschiff Schenk darauf aufmerksam, daß Kreisfarrer Schmitt den Antrag auf Umbau der Pfarrei 2 gestellt hat. Es müsse nochmals an die beteiligten Nachbargemeinden herangegangen werden betr. Zuschüssen. Schenk fragt auch an, ob nicht die 2. Pfarrei überhaupt aufgehoben werden kann. Nach einer längeren Aussprache wird der Wunsch an den Magistrat weitergegeben, nochmals mit den Nachbargemeinden Ebersdorf und Schnellrode betr. Beteiligung an den Unterhaltungskosten der Pfarreien in Verbindung zu treten. Bei Punkt 9, Weiterbeschäftigung von Stadtischen Arbeitern gibt Stadtr.-Vorst. Lappe einen Magistratsbeschluss bekannt, wonach der Arbeiter Martin Schuhmann weiterbeschäftigt werden und der Stadtr.-Vorst. Mittel für zwei weitere Arbeiter angefordert werden sollen. Hierzu beschließt die Vers. einstimmig, die Angelegenheit unberücksichtigt zu lassen, da sie sich bei der endgültigen Staatsregelung entwickeln müsse. Da der Magistrat den Beschluss der Stadtr. betr. Gewährung für die Benutzung der Fahrweisswaage nicht anerkannt hat, macht Stadtr.-Vorst. den Vorschlag, wegen einer so geringen Sache keine Streitigkeiten herbeizuführen und die Sache fallen zu lassen. Die Versammlung erklärt einstimmig hiermit einverstanden. Bei Punkt 10, Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung, werden die Stadtr. Appel und Lappe in der letzten Sitzung wegen Darlehen „Eigene Scholle“, Angelegenheit Frau Sommer und Verleumdung gegen Landesbauamt, in geheimer Sitzung heutzutage vor den Augen der erwartungsfreudigen Kinder Spielfachen, Märchen und sonstige Herrlichkeiten aller Art. Trotz anfänglichen Regens entwickelte sich bald ein buntes, fröhliches Jahrmartatreiben. Jung und alt aus allen Kreisen der Bevölkerung nahmen an der Kirmes teil. Viele Besucher aus den Nachbargemeinden hatten sich eingefunden und tätigen gleichzeitig ihre Einkäufe von diesen Geschäften. Stellten doch fast alle Kaufleute für die Kinder und auch wohl für Erwachsene kleine Kirmesüberdachungen bereit. Von 1/2 15—1/2 16 Uhr leitete ein Konzert auf dem Marktplatz, die allgemeine Lustbarkeit ein. Danach verankalteten die Kirmesbesucher einen schmerzhaften Umzug, der viel belacht wurde. Die beiden Säle der Gastwirte Wilhelm Siebert — „Zum goldenen Baum“ — und Friedrich Siebert, Bwz. vermochten am Abend die Tanzlustigen kaum zu fassen; aber auch

die Gasthäuser ohne Tanzmusik hatten zahlreiche Gäste zu Zweitschichten und Kirmesmusik. Bis früh um vier Uhr war das lustige Treiben und nur zu schnell eilten die Stunden dahin.

**△ Kino.** Das morgige Programm weist wieder einen echten Südfilm auf und zwar „Menschenhändler oder Mächte in Afrika“. Dieser Film, der uns in 6 Alten hochfessionelle Abenteuer aus dem Orient schildert, hat in den größeren Lichtspielen mächtigen Beifall geerntet. In vortrefflicher Geschicklichkeit bringt es hier Mächte, den wir bereits kennen, fertig, die Augen der Zuschauer an die Leinwand zu fesseln und allen Besuchern angenehme Stunden zu bereiten. Wir können einen Besuch nur empfehlen. — Bevor die Kinobildreihen einen neuen Abschluss mit der Filmgesellschaft tätigt, möchte sie erst die Wünsche der Kinobesucher hören. Sie gibt aus diesem Anlaß morgen Abend beim Kartenverkauf Zettel aus, worauf jeder seine Wünsche vermerken kann. Es genügt schon die Angabe der Hauptdarsteller.

**as. Haft du genug gehamstet?** In der Kriegs- und Nachkriegszeit hatte das Wort „Hamstern“ einen recht üblen Beiklang und die zweibeinigen Hamsterner waren bei den Landwirten ebenso unbeliebt, wie die vierbeinigen Namensgeber auf dem Felde. Für den Gartenbesitzer besteht aber eine gewisse Pflicht zum „Hamstern“, denn sonst geht es ihm wie der Wille in der hübschen Fabel, er ist von allen Gartenerzeugnissen entblößt, wenn der Nordwind über seinen Garten braust! — Die sorgsame Hausfrau wird schon im Laufe des Sommers das feine Junggemüse, Spargel, Pilze und das herrliche Beerenobst auf irgendwelche Weise als Glaskonserve, Gelee, Säfte

**...es muß ja nicht gerade  
der teure Bohnenkaffee sein—  
schmeckt Ihnen denn Kathreiner  
nicht ebenso gut?**



Und dabei gibts  
**sechsmal soviel fürs Geld**  
— wenn man statt Bohnenkaffee  
Kathreiner kauft.  
Wer Bohnenkaffee gewöhnt ist,  
der probiere es mal so:  
**die erste Woche:**  
halb Kathreiner, halb Bohnenkaffee,  
**die zweite Woche:**  
mehr Kathreiner, weniger Bohnenkaffee,  
**und schließlich:**  
**reinen Kathreiner!**

oder Fruchtweine usw. sich gesichert haben, und bereits im Spätsommer stehen in der Speisekammer Gläser, Töpfe und Flaschen in Parade da. Auch die übliche Gärtnerverwertung ist erledigt, die Bohnen sind „eingeschnippt“ oder in Essig und Zuckerlösung als Ganzbohnen eingelegt, auch die Sauerkraut- und Blaumenmischpöle stehen gefüllt neben den Bonigstöben; hoffentlich in einem trockenen Raum! — Alles ganz ansehnenswert, aber noch bietet der Obst- und Gemüsegarten noch mancherlei Ueberfluß, den aufzubewahren oder zu konservieren sich wohl lohnt, denn erst wenn das frische Obst und Gemüse rar oder teuer wird, lernt man den hohen Wert des Eigengartens richtig schätzen, erst dann wird uns der Lohn — Unsere besondere Beachtung sollte hierbei die Tomate finden. Wenn die Pflanzen bei Frostgefahr herausgerissen werden und mit der Wurzel nach oben in einem trockenen Raum hängen, reifen noch viele Früchte nach. Außer der üblichen Konservierung als Dosenmark, kann man die Früchte halbieren und auf der Dörrgabel langsam trocknen. Ferner das Wurzelgemüse, wie Schwarzwurzeln, Sellerie, Meerrettich usw. Dieses wird im Keller in trockenem Sand eingelagert. Kohlköpfe nimmt man mit Stunk und Wurzel heraus und schlägt sie bis zu den unteren Blättern an einem schattigen Ort unter Bäumen oder an der Nordseite der Grenzmauer ein. Wurzel Petersilie wird in Töpfen oder Büchsenstücken dicht eingelagert und aus Kübelfenken gestellt, sie treibt da den ganzen Winter. Das Tafelobst wird sorgsam auf Stellagen einzeln platziert, Äpfel reich nach oben, Birnen umgekehrt, Weintrauben hänge man wie Wäpfe auf Leinen und dicke die Schnittstelle der Traube mit Siegellack oder Paraffin ab. — Bei jeder Aufbewahrung gilt als Regel: nicht zu warmer, trockener, luftiger Raum!

**# Die Wetterlage.** Der Frankfurter Wetterdienst meldet: Die milde Westströmung hat sich unter länger anhaltenden Regenfällen in ganz Mitteleuropa durchgesetzt und auch bei uns einen beträchtlichen Temperaturanstieg gebracht, so daß die Temperaturen zur Zeit über den normalen der Jahreszeit entsprechenden Werten liegen. Da der Kern des nordwestlichen Tiefdruckgebietes sich etwas weiter ostwärts verlagert hat, ist mit einer Winddrehung aus Westen und daraus mit leichter Abkühlung zu rechnen. Bei steigendem Luftdruck nimmt die Bewölkung zu, wobei ab, späterhin sind wieder nach Südwesten drehende Winde, Bewölkungszunahme und Regenfälle zu erwarten.

**Kassell.** Seit Donnerstag nachmittag ist der Wasserpiegel der Fulda um etwa 1,50 Meter gefallen. Auf Veranlassung der Vogtschen Mühle ist das Walzenweber hochgezogen worden, damit an den Rachen vor der Vogtschen Turbinenanlage eine gründliche Reinigung vorgenommen werden kann. Durch den herbstlichen Laubfall werden naturgemäß größere Mengen Laub vor den Rachen aufgetrieben, die sich soweit verdrängen, daß die Turbinenanlage unter Wassermangel zu leiden hat. Die Maßnahme der Senkung des Wasserpiegels hat mit der Elektrifizierung der Schleusenanlage am Walzenweber nichts zu tun, dagegen wird gleichzeitig mit der Fertigstellung der elektrischen Anlagen eine gründliche Reinigung vorgenommen.

**Niederkaufungen.** In der benachbarten Papierfabrik flog dem 50jährigen Arbeiter Jakob Mengel aus Hella beim Reizen eines großen Treibriemens das stählerne Verbindungsstück an den Kopf. Er erlitt schwere Ober- und Unterleiderverletzungen und wurde durch die Arbeiter-Sanitätskolonne Kassell in das Landeskrankenhaus überführt.

**Greibenstein.** Im nahen Erben blieb der Maschinist B. beim Auswechseln des elektrischen Motors an diesem hängen. Der hienzuende G. Rüdtenklaus rief mit eigener Lebensgefahr ihn aus seiner Lage, nahm künstliche Atmungen vor und rettete ihn.

## Aus Stadt und Land.

**Endermanns Befinden zufriedenstellend.** Die Ärzte bezeichnen den Krankheitszustand des im Sanatorium Schloß Fürstenberg untergebrachten schwer erkrankten Dichters Hermann Endermann als zufriedenstellend. Eine Besserung ist zwar nicht eingetreten. Die Ärzte stellen aber auch keine wesentliche Verschlechterung in seinem Befinden fest. Es wird sich, wie weiter mitgeteilt wird, erst in den nächsten Tagen herausstellen, ob Endermann das kritische Stadium der Krankheit zu überwinden imstande ist.

**Der Spartasskandal von Ahrensböck.** Zu dem Skandal bei der Amts-Spar- und Leihkasse in Ahrensböck bei Lübeck ist ergänzend zu berichten, daß die Unterschleife außerordentlich geschickt vorgenommen worden ist, denn die Bücher und Kasse stimmten bis zum letzten Augenblick vollkommen überein. Die Vertreter der Treuhänder G. m. b. H. für Handel und Industrie in Lübeck, die mit der Revision betraut sind, haben eine geradezu unglaubliche Buchführung vorgefunden. Der scheinbare Piefke konnte noch nicht ermittelt werden. In Ahrensböck herrscht über den Skandal größte Aufregung. Im Laufe der nächsten Woche soll dann von den Treuhändern eine Mitgliederversammlung einberufen werden, in der das bis dahin vorliegende Ergebnis der Buchprüfungen mitgeteilt werden wird.

**Vorjäger beim Jagdunfall.** In Brenzlau verunglückte der Vorjäger Hermet einen Radioapparat an die elektrische Leitung anzuschließen. Hermet hatte bereits ein Stück isolierten Klingendrahtes vom Tisch aus mit der Leitung verbunden und wollte den Draht mit einer Schere abtrennen. Kaum hatte er jedoch die Schere mit dem Draht in Verührung gebracht, als ihn der Strom traf. Vom Arzt konnte nur noch der Tod festgestellt werden.

**Zwei Kinder vom Sand verschüttet.** In der Nähe von Breg kamen durch einen Unglücksfall zwei Mädchen aus Neu-Eimburg in einer Sandgrube ums Leben. Die beiden Kinder, ein 14jähriges und ein dreijähriges Mädchen, die in Abwesenheit der Eltern zur Grube gegangen waren, um Stubenand zu holen und bis abends nicht zurückgekehrt waren, wurden, als man nach ihnen suchte, in hohler Stellung im Sande verschüttet und aufgefunden. Sie sind augenblicklich beim Sandgraben von einer niedergehenden Wand verschüttet worden und erstickten.

**Ein Gasbehälter explodiert.** In Siegen i. W. ereignete sich in der Nacht im Werk 2 der Maschinenfabrik Hermann Jule eine Explosion des Gasbehälters, wobei ein Maschinist sofort getötet wurde. Drei weitere wurden lebensgefährlich verletzt. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

**„Nachtbrand“ und „Kornbrand“ zweimal preisgekrönt.** Der bekannte Weltfirma Heinrich Frank Söhne G. m. b. H., Ludwigsburg, Berlin-Galle, wurde von dem Preisgericht der „Ernährung“, für besonders wertvolle Leistungen, der silberne Staatssehnenpreis des preussischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, zuerkannt. Es handelt sich um die höchste Auszeichnung, die zu vergeben war. Bei der großen hauswirtschaftlichen Ausstellung „Einkauf und Feiertag“ in Nürnberg im August dieses Jahres wurden die Frank-Gezeugnisse mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Die vielen Millionen Frauen, welche die Frank-Fabrikate im Haushalt verwenden, werden sich sicher über diese beiden Auszeichnungen freuen, ist es für sie doch ein Beweis, daß sie in „Nachtbrand“ und „Kornbrand“ etwas wirklich Gutes zur Bereitung des Kaffees haben.

**Gymnisch**  
nachfolgend  
durch  
**MAGGI**  
Würze  
Wenige Tropfen genügen

In denkbar reichster Auswahl:

Handschuhe  
Damenstrümpfe  
Kinderstrümpfe  
Herrensocken  
Strிக்கleidung

**Joseph Guise, Kassel**

unt. Karlsstraße 9, dicht am Königsplatz.

## Jetzt ist es Zeit

Ihren Kindern Lebertran oder — Emulsion zu geben. Versäumen Sie nicht, durch dieses alterprobte Mittel den allgemeinen Gesundheitszustand der Kinder zu fördern oder zu festigen. —

**LEBERTRAN** gibt es in vielen, dem Einzelfall angepassten Formen. Auch Erwachsenen ist er durchaus zu empfehlen. 1 Flasche Emulsion kostet 1.80 Mk. in der

**Apotheke zu Spangenberg**

**Zur kommenden Pflanzzeit**

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

**Obstbäumen**

in nur einwandfreier sich für das hiesige Klima geeignete Ware.

Ferner

Beerenobst- und Ziersträucher

Um für den Standort des Baumes die richtige Sortenwahl zu treffen, bin ich gern bereit, mit meinem Rat an Ort u. Stelle der Anlage behilflich zu sein

**H. GOTTER**  
Handels- u. Landschafts-Gärtnerei  
Burgsitz.

Meine Sprechstunde jeden Mittwoch 9—16 Uhr  
in Kassel ist verlegt nach

**Kölnische Straße 3**  
(Ecke Wolfsschlucht — Neubau Mönch.)

**Professor Dr. Roepke**  
Facharzt für Lungen- und Halskrankheiten.

## Taschen-Uhren



Herren- u. Damen-  
Armband-Uhren  
/ Wand-Uhren /  
Wecker aller Art  
Sämtliche Gold- u.  
/ Silberwaren /  
Geschenkartikel

**Bleikristall**

Grammophone u. Schallplatten  
Mundharmonikas

empfehle ich in reicher Auswahl und zu billigsten Preisen.

**Wilh. Keim Nachf.**  
Willi Diebel · Uhrmacher.

## Spangenberg Lichtspiele

Spangenberg Marktplatz

Sonntag, d. 21. Oktober abends 8<sup>30</sup> Uhr

**MENSCHEN  
HAENDLER  
ODER  
MACISTE**



Sensationelle Abenteuer aus dem schwarzen Erdteil. 6 Akte.

Ferner

**Jimmi im Gespensterhaus.**

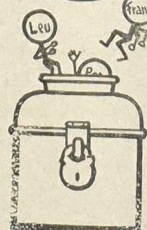
und

**Ufa-Wochenschau**

1a. Kasseler Musik

Kassenöffnung 7<sup>45</sup>

**Die ganze Welt  
spart am**



**Städtische Sparkasse  
Spangenberg.**

**Persil** allein  
verwenden  
(ohne Zusatz)

das heisst: **billig, sparsam!  
u. richtig waschen!**



Hallo...  
Fritz!

Vergiß bitte nicht 1 Paket „Aecht Franck“ mitzubringen, sonst bekommst Du morgen früh nicht Deinen gewohnten guten Kaffee! Du darfst aber nichts anderes bringen! — Verlange ausdrücklich das feine und ausgiebige Zichorienkaffee-Erzeugnis



**Aecht Franck**  
mit der Kaffeemühle

Für die

**kalte Jahreszeit**

empfehle

Mollige Woldecken, Unterzeuge  
Strümpfe, Wolle, Kleiderstoffe,  
Schürzen und Wäsche.

Eine schöne

**Weihnachtsarbeit**

finden Sie bestimmt bei

**Elfriede Holl.**

**Salz-Schnittbohnen  
Winter-Sauerkraut  
S. Mohr.**

**Chlorodont** beseitigt üblen Mundgeruch und häufig gefärbten Zahnteig

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 21. Oktober 1928.

20. Sonntag nach Trinitatis.

Gottesdienst in:

Spangenberg.

Vormittags 10 Uhr: Kreispfarrer Schmitt.

Eibersdorf.

Nachmittags 1 Uhr: Kreispfarrer Schmitt.

Schnellrode.

Vormittags 10 Uhr: Flegottesdienst.

Christliche Vereine.

Mittwoch abend 8 Uhr: Jungfrauenverein beide Abteilungen.

Donnerstag abend 8 Uhr: Verein junger Männer.

Freitag abend 8 Uhr: Bläserchor.

Gut erhaltener  
**Landherd**  
zu verkaufen  
Franz Sinning,  
Eibersdorf.

**Portland-Zement**  
preiswert  
stets frisch am Lager  
Otto Fennert

**Inseriert!**